

# Hans Kumpfmüller

geb. 1953

lebt im ehemaligen 5b- Fördergebiet der Europäischen Union  
(früher: Österreich- Ungern)  
verheirat etc.

3 (in Worten: drei) Kinder

schreibt in <sup>Hoch-</sup> und <sup>Tief</sup>sprache

fotografiert mit Subjektiven verschiedenster Brennweiten

## Preise:

92. Platz beim Wettbewerb „Jugend forscht“ 1963

34. Preis beim Internationalen Mundartpreisausschreiben des  
Holzhammerbundes 1995

Trostpreis beim SPAR-Preisausschreiben 1998

Goldener Dichtungsring beim Staberltiefsprungwettbewerb 2002

## Auszeichnungen:

Goldener Fördertopflappen des Innzuchtverbandes f. OÖ

Goldene Wendehalskette aller betretenen Einheitsparteien

„GOLDEN DACHL“ verliehen von BIRDDEAD 4983 für besondere  
Verdienste um den dorfigen Dohlenabbau

Silberne Nahkampfschnalle der Wahlkampfvereinigung „MIA HAND MIA“

## Mitgliedschaften:

Schriftführerstellvertreter des Österreichischen Kamaschaftsbundes

Langjähriger Österreichischer Dunkelkammerpräsident

Vorstandsvorsitzender der Abschreiberverbindung „PlagiART“

Unterstützendes Mitglied der Autofahrervereinigung „Robin Hut“

Vizeobfraustellvertreter der Kultur- und Naturgruppe „Goldhaubentaucher“

Beratendes Mitglied in der ARGE „Das runderneuerte Dorf“

Projektleiter der Arbeitsgruppe „Alternativer Dorfstich auf Maissteppen“

Präsident der Konsulentenschutzabteilung für OÖ

Ährenobmann der Pflanzenversuchsanstalt 3-Saat

Obmann der Initiative „Freiheit auf St.Georgens Feldwegen“

Gründungsmitglied der Traditionsvereinigung „FEHLTPOST“

(Nostalgievereinigung, die längst geschlossene Postämter  
posthum mit Postleitzahlen ausstattet)

## Innviertel in Wort und Bild

Hans Kumpfmüllers Stiefmutterland & Großvatersprache

Das oberösterreichische Innviertel darf sich glücklich schätzen, seine Mundart nicht gänzlich in jener Trostlosigkeit absaufen sehen zu müssen, welche so bezeichnend ist für eine gängige affirmative Laiensprachproduktion, die beim rührenden Muttertagsgedicht beginnt und beim Rahmenprogramm für Ortsparteitage noch lange nicht endet, und in der restlos abgeschliffen ist, was jedem Dialekt Kraft verleiht und ihn in seiner Widerständigkeit ganz selbstverständlich vor eben solcher tödlichen Vereinnahmung schützt.

Hans Kumpfmüller, Jahrgang 1953, „im 5b Fördergebiet der Europäischen Union“ lebend, hat mit *Stiefmutterland und Großvatersprache* eine „buidabiachl“ genannte Publikation vorgelegt, die in Wort und (exaktem Schwarz-Weiß) Bild für das Innviertel literarisch und fotokünstlerisch das leistet, was in einer übermächtigen Folkloreindustrie unterzugehen droht: Er vermag in Geschichten und ihnen vorangestellten Gedichten sowie in schön komponierten Fotografien, in denen jeweils die von der einen Seite mit jener der anderen korrespondiert, ein Thema oder eine Form variiert bzw. auf reizvolle Art assoziiert, Hans Kumpfmüller vermag Landschaft und Menschen, was natürlich immer auch heißt: ihren Lebensbedingungen, gerecht zu werden.

Die Sujets der Fotos und die Inhalte der Geschichten, die Kumpfmüller in gemächlich-humoristischem Ton erzählt, sind vielfach Fundstücke, die Menschen und Gegenstände vor dem Vergessenwerden bewahren.

Ob er dem Ursprung seines Namens nachgeht – von daheim das Mundartreden gewohnt, mühte sich das Fräulein in der Schule ab, ihn „für das Schönsprechen zu begeistern“ (wie schön der Innviertler Dialekt ist, lässt sich auch von Nichtinnviertlern in diesem Buch ohne allzu große Mühe nachprüfen!)-, ob er an eine mit dem Waschen gräflicher Unterhosen, aus der untersten Lad des „Innviertler Kastenwesens“ stammende Frau erinnert, einen aus Böhmen zugewanderten, 1922 verstorbenen Wagner lebendig werden lässt, der als *zuagroassda*, den Dörflern „zeitlebens Verstand und Sägen schärfte“, immer horcht Kumpfmüller sehr genau der gesprochenen Sprache nach, also dem Dialekt. Der Mann aus Böhmen wurde *a bem* genannt. „Das Wort *bem* hat in dieser Region allerdings eine doppelte Bedeutung. So heißt eine Apfelsorte, die sich durch besonders lange Haltbarkeit auszeichnet, also so genannte *bleibade* hier ebenfalls *bem*, also Böhme. Die Herkunft ist leicht erklärt: Diese alte Sorte stammt ursprünglich aus Brünn, und da Brünn bekanntlich in Mähren liegt, heißt sie eben so.“

Man kann einiges lernen über die Innviertler und ihre Mundart, also über das, worüber Hans Kumpfmüller schreibt: „Ich habe keine / Heimat mehr - / - ich wohne / nur mehr dort.“

In dem am Ende des Buches befindlichen „Ausdeutschheft Valentina 3.Schulstufe“ erfahren die LeserInnen dieses Buches auch – „ausgedeutscht“ – „*schbinnada boaddada dischlabua*“ heißt, nämlich „ortsübliche Bezeichnung

für den Autor dieses Buches“. Und der „in Hoch-und Tiefsprache“ schreibende und „mit Subjektiven der verschiedensten Brennweiten“ fotografierende Hans Kumpfmüller ist natürlich ein Segen für das Innviertel, hat er doch sowohl ein offenes Ohr für die Sprache und einen genauen Blick, aber vor allem ausreichend Verstand, sich in dem, was er mit beiden Sinnen wahrnimmt, nicht täuschen zu lassen.

*O. P. Zier in „Literatur und Kritik“*

## Zeus schau owa

Hans Kumpfmüller übersetzt Platons Apologie des Sokrates ins Innviertlerische.

Im Dezember letzten Jahres wurde im Stifterhaus ein Buch vorgestellt, das in mancherlei Hinsicht bemerkenswert ist. Hans Kumpfmüller hat sich Platons Verteidigungsrede vorgenommen und sie ins Innviertlerische übersetzt. Als Vorlage diente die deutsche Version Friedrich Schleiermachers, die von Matthias Donath bearbeitet wurde. Der Herausgeber Richard Pils hat linksseitig die Vorlage drucken lassen und auf der rechten Seite die innviertlerische Übersetzung. Zwei Fragen fallen wir sogleich ein: Wie kommt Hans Kumpfmüller auf diesen Text? Und was geschieht mit so einem Text, wenn er ins Innviertlerische übersetzt wird? Eine Antwort auf die erste Frage finde ich auf der vorletzten Seite des Buches in der Kurzbiografie des Autors, wo es heißt: Hans Kumpfmüller schreibt in Hoch- und Tiefsprache, fotografiert mit Subjektiven verschiedenster Brennweiten. Ein Produkt dieser Ansage haben wir vor uns. Die Antwort auf die zweite Frage muß ich mir, Satz für Satz, ich gestehe es, manchmal Wort für Wort erlesen und erarbeiten. Doch zuerst: Wer war dieser Sokrates? Die Philosophiegeschichte lehrt uns, daß das Orakel von Delphi ihn als den „Weisesten aller Griechen“ bezeichnet. Dem gegenüber oder eben gerade diesen Titel unterstreichend, hält er seinen Kernsatz: „Ich weiß daß ich nichts weiß“ Er ist der unermüdliche Fragensteller, den das allzu sicher geglaubte Wissen seiner Gesprächspartner in Zweifel zieht und sie ermahnt:

„Schämst du dich nicht, für Geld zwar zu sorgen, für Einsicht aber und Wahrheit und für deine Seele, daß sie sich aufs beste befinde, sorgst du nicht?“ Damit schuf er sich nicht nur Freunde, sondern auch erbitterte Gegner, die schließlich Anklage gegen ihn erhoben. Sokrates verdirbt die Jugend, hieß es, er verehrt nicht dem Brauche gemäß die Götter und er führte neue göttliche Wesen ein. Zu allen drei Anklagepunkten nimmt Sokrates Stellung, und zwar in einer Unerschrockenheit, die ihm die Richter, als Anmaßung auslegten und die schließlich zu seiner Verurteilung führt.

Was leistet jetzt ein Text, der zur philosophischen Weltliteratur zählt, im Innviertler Dialekt? Zunächst findet eine Eingrenzung statt. Die Adressaten sind jene, die den Innviertler oder im weitesten Sinne den oberösterreichisch-bairischen Dialekt sprechen. Obwohl das Thema brisant bleibt, immerhin geht es um Leben und Tod, wird es von der hehren Philosophiegeschichte in den Alltag heruntergeholt. „bassz auf, leidl“. Ob vom Autor beabsichtigt oder nicht wird der Text zu einem Lehrstück der Zivilcourage. Und genau dieses „kleinere“ Thema der Zivilcourage ist es, das der Text im Innviertler Dialekt für mich darstellen und leisten kann und auch tut. Insofern wieder hochbrisant, denn es heißt Stellung zu beziehen und sicher geglaubtes Wissen wieder und wieder zu befragen oder befragen zu lassen. Doch wie eingangs erwähnt, bedarf es einiger Ausdauer, um sich den geschriebenen Dialekt anzueignen. Die sokratische Philosophie lebt von der Rede, er hat ja kein einziges geschriebenes Wort

hinterlassen. Das meiste über ihn und sein Denken erfahren wir durch die Schriften seines Schülers Platon. Auch der Dialekt lebt vom gesprochenen Wort, und es ist hilfreich, sich die Sätze lauf vorzusagen. Heruntergeholt vom hohen Roß der Philosophie und hineinverpflanzt ins Innviertlerische Idiom verliert der Text zwar an Allgemeinheit, gewinnt aber andererseits intimen Raum. Um das zu verdeutlichen, seinen zwei Sätze zitiert. Seite 9 heißt es in der Vorlage:., mir gebührt, dem Gesetz zu gehorchen und mich zu verteidigen. Kumpfmüller überträgt: i muas auf jen foi doa, wosse kead & i muasme auf dfiass schdoin. Oder auf Seite 69: Denn weder vor Gericht noch im Kriege ziemt es weder mir noch irgend jemandem, darauf zu sinnen, wie man nur auf jede Art dem Tode entgehen möge, dazu die kumpfmüllersche Version: des is iazd oading, obe voan grichd schde oda an griag bi, nianx deafame soweid hireissn lossn, dase jen schmoan dua, grad dassme ned umbringand. Ich denke, Hans Kumpfmüller ist mit seinem Übersetzungprojekt ein großes Wagnis eingegangen, weil er einen Text aus dem Kanon der abendländischen Kultur nimmt, ihn transkribiert in sein Persönliches, Intimes, in seine Sprache und damit sich selbst in die Waagschale wirft und sich preisgibt. Freilich ist diese Sprache lustvoll und zum Schmunzeln, schrammt oft an der Verniedlichung vorbei, wen man da beispielsweise liest, de bolidegga für Staatsmänner, soaraggl/Orakel oder gschboassex für Wunderbares, aber der durchgehende Anspruch, bzw. Mahnspruch bleibt bestehen, das gilt für den klassischen Text wie für die innviertlerische Version, er lautet: Erkenne dich selbst. Kumpfmüller ist dieses Wagnis eingegangen, er hat es bravourös gemeistert, hat ein nachdenklich machendes und auch zum Schmunzeln anregendes Buch vorgelegt. Nachdenklichkeit und Schmunzeln, das gehörte auch zum Kontext im Stifterhaus als kongenial besetzt Hofrat Dr. Johann Lachinger die schleiermachersche Vorlage las, Hans Kumpfmüller seine Transkription und Stephan Gaisbauer die Einführung gab, die gespickt war mit griechischen Originalzitaten.

Hans Kumpfmüller:  
Zeus schau owa  
Platon  
Die Apologie des Sokrates

edition seidengasse  
Bibliothek der Provinz  
ISBN 3 85252 599 3

Hans Eichhorn in Oberösterreichischer Kulturbericht 05/2005

## Bilder aus Transkarpatien

In den Westkarpaten, einem traditionell vielsprachigen Gebiet des alten Mitteleuropa gibt es (noch) zwei Sprachinseln, wo der Dialekt des Salzkammergutes gesprochen wird. Der Autor und Fotograf Hans Kumpfmüller hat diese Sprachinseln besucht. Das Ergebnis ist der im Verlag Molden erschienene Bildband „Vergessene Österreicher. Bilder aus Transkarpatien“. In Schwarz-weiß-Fotos wird vom Leben und vom Alltag in diesem vergessenen Winkel Europas erzählt. Hans Kumpfmüller hat die Bilder „abgenommen“, wie die Menschen in diesem Landstrich sagen Sie sprechen einen altertümlichen Dialekt. Ihre Vorfahren waren Holzknechte, die mit ihren Familien 1775 vom Salzkammergut ausgewandert sind im Vertrauen auf das Versprechen Maria Theresias aus bessere Arbeits- und Lebensbedingungen im abgelegenen Tal der Teresva. In Deutsch Mokra /Komsomolz und Königsfeld/Ust Corna leben noch einige dieser Altösterreicher und Altösterreicherinnen.

Insgesamt acht Reisen hat Hans Kumpfmüller in die Westukraine unternommen. Man spürt beim Betrachten der Fotos, dass Kumpfmüller auf seine „Motive“ zu- und eingegangen ist. Er stellt die Menschen nicht aus, er stellt sie nicht bloß, selbst wenn er mit dem Teleobjektiv arbeitet bleibt der Bezug des Fotografen zum „Objekt“ sichtbar. Kumpfmüller erzählt mit Wertschätzung, Witz und Anteilnahme von den Menschen und dem Land in dem sie leben. Er wählt ungewöhnliche Perspektiven, fokussiert auf Details, nimmt die Landschaft ins Bild und die Gesichter. So entstehen Portraits und Landschaftsbilder ohne Sentimentalität oder falsche Idylle. Kurze Textpassagen über seine Erfahrungen, Erlebnisse und Gastfreundschaften vor Ort ergänzen den Bildband. Wir erfahren vom neu angeschafften Haushaltsgerät, das aussieht wie eine Waschmaschine, aber „Riebelmaschin“ heißt, von Hans Zepezauer und vom Veteranen, dem das verheerende Hochwasser nicht nur Haus und Hausrat sondern auch alle Orden weggespült hat. So ist dieser Bildband auch eine Hommage an die letzten Alt-Salzkammergütler auf der fernen Sprachinsel, die bald verlandet sein wird.

Eugenie Kain, Kulturbericht Oberösterreich, Juli 2006  
Vergessene Österreicher, Bilder aus Transkarpatien  
Molden 2006 ISBN 3-85485-164-2

## gugaruzsahara

### Aufzeichnungen eines Mais-Beduinen

In weiten Teilen Österreichs ist uns der Mais als Kukuruz (ausgesprochen *gugaruz*) oder als „Türken“ geläufig. Die *gugaruzsahara* wird gemäß der Feldforschung von Hans Kumpfmüller als fruchtbare Synergie von Landschaft, Fleiß und Industrie auf den Punkt gebracht: *Innviertler Dreifelderwirtschaft: Gugaruz, Mais und Baugrund*.

Wenn Hans Kumpfmüller von der regionalen Bodenhaftung spricht – *Ich habe keine/Heimat mehr- /- ich wohne / nur mehr dort* - so umreißt er präzise sein Programm einer Nomadologie des Sesshaften: Der Beduine als paradoxe Spielform des im Biotop des Eigenen verwurzelten Outlaws, der in Hoch- und Tiefsprache schreibend und mit „Subjektiven“ der verschiedensten Brennweiten fotografierend seine „Rohstofflieferanten“ (*Ich danke allen meinen Rohstofflieferanten, die mir das Material für meine Texte immer laufend und pünktlich liefern*) aufs Papier bannt.

In seiner neuen Textsammlung erweist er sich als konsequenter Landvermesser -*A auddobo is olla losdda onfong* - , als Reisender zwischen Umgangssprache, Dialekt und diversen Sprach- und Zeitgrenzen – *noch deidschlond mechds / jo do homs um 19:38 / an onschluss* – sowie als Chronist des österreichischen Lifestyles:

*xunde wadschn / xunde kinda / bednessn*  
*xunde leid / xunde gemeinde / wellnessn*

*Das österreichische Innviertel darf sich glücklich schätzen, seine Mundart nicht gänzlich in jener Trostlosigkeit absaufen sehen zu müssen, welche so bezeichnend ist für eine gängige affirmative Laiensprachproduktion, die beim rührenden Muttertagsgericht beginnt und beim Rahmenprogramm für Ortsparteitage noch lange nicht endet, und in der restlos abgeschliffen ist, was jedem Dialekt Kraft verleiht und ihn in seiner Widerständigkeit ganz selbstverständlich vor eben solcher tödlichen Vereinnahmung schützt.*

(O.P.Zier über H.Kumpfmüller in Literatur und Kritik)

Ralph Klever in seiner Buchankündigung des Ritter Verlages (Klagenfurt)

maschinenringlgschbui

Kumpfmüllers neuestes Dialektvolksfest ist zu feiern. „maschinenringlgschbui“ führt in die Tiefen innviertlerischen Existierens, eröffnet den Blick unter die Motorhauben jener Maschinerien, die uns an- und umtreiben, demonstriert, wie sehr mancher, nicht immer als solcher erkannte Wahnsinn Methode hat und ermöglicht uns, aus dem - wieder einmal - auszubrechen: in ein unaufhaltbares, durchaus berechtigtes Lachen über uns selbst.

Hans Schusterbauer

## MASCHINENRINGLGSCHBUI

Kumpfmüllers neuestes Dialektvolksfest ist zu feiern. „*maschinenringlgschbui*“ führt in die Tiefen innviertlerischen Existierens... verspricht Hans Schusterbauer am Buchumschlag!

Wir sind Innviertel! mag die Leserschaft in bundesdeutscher Manier begeistert oder vielleicht auch nicht so begeistert in Selbsterkenntnis aufschreien, denn die Wahrheit hört man ja bekanntlich nicht so gerne... Doch der Kumpfmüllersche Spiegel ereilt uns ständig, nicht nur auf Seite 66: *wonn amoi / an bod / & / an voahaus / & / an schlofzimma / iwaroi / a schbiagl hengd / donn / weaz eng oschau*

Jede einzelne Miniatur ist ein Kleinod, das ein Rätsel in sich birgt. Nicht immer ist der Witz, der Sinn dahinter auf den ersten Blick erkennbar, manche Miniaturen müssen zwei oder drei Mal gelesen werden – laut lesen hilft doppelt – bevor man die Nuss zu knacken vermag. Wer schon einmal eine Kumpfmüller Lesung live erlebt hat, weiß es: das Publikum braucht mitunter länger, einen Text zu verstehen, als der Autor mit dem Vortrag.

Hans Kumpfmüller spielt mit Worten, jongliert mit Begriffen, düpiert mit Redewendungen. *jeda mensch ist schdaub / & / jeda mensch wiad schdaub / & / a feina mensch / wiad feinschdaub*

Hans Kumpfmüller reitet wieder durch das Innviertel! Auf 128 Seiten dürfen wir daran teilhaben. Gratulation und Dankeschön an den Autor, und den Verlag, den Steinverlag aus Traunstein im Waldviertel ... wie schon erwähnt. Wir sind Innviertel!

Übrigens: bei Kumpfmüllers dabeibiachl mit an esloa kam kein Tier zu Schaden.

HANS KUMPMÜLLER

MASCHINENRINGLGSCHBUI. dabeibiachl mid an esloa

Stein Verlag 2009-06-24 ISBN 978-3-901392-13-9

Wolfgang Kühn in DUM - DAS ULTIMATIVE MAGAZIN

## **Hans Kumpfmüller: „Mein Kumpf – müller buch“**

Im Steinverlag ist soeben das neue Buch des Innviertler Mundartautors Hans Kumpfmüller erschienen. Der (freche) Titel „Mein Kumpf / müller buch“ deutet bereits darauf hin, dass der 240-Seiten-Band das „best of“ der in den bisherigen Kumpfmüller-Bücher publizierten Texte repräsentiert, die zu lesen wie immer in mehrfacher Hinsicht Vergnügen bereitet: Es ist zum Beispiel einfach vergnüglich, die Texte zu „dechiffrieren“, überhaupt zu enträtseln, was mit Buchstabenfolgen wie „wegedarea“ oder „dvodovoldaeggonlog“ wohl gemeint sein könnte. Dieses „Enträtseln“ ist aber nur die Voraussetzung für das nächste, wesentlich gehaltvollere Vergnügen: Kumpfmüllers feine Wort- bzw. Klangspiele (die in dieser Form nur der Dialekt erlaubt) und sein hintersinniger, ironischer, bisweilen auch bissiger Humor, den zu verstehen ebenfalls immer wieder eine gewisse Herausforderung darstellt. Und dann diese messerscharfen Beobachtungen: „des / kiachabuzzn / des is a / heidnoawadd“ ...

Ergänzt wird der Band (erstmal) durch rund 50 Original-Kumpfmüller-Fotografien, die Hans Kumpfmüller als begabten Fotografen mit sehr wachem (und nur manchmal ein bisschen „bösem“) Blick dokumentieren.

Insgesamt ein sehr gelungenes Buch, eine lohnende Anschaffung, ein schönes Geschenk, und das zu einem höchst vernünftigen Preis.

Kumpfmüller, Hans: Mein Kumpf / müller buch, Traunstein (Steinverlag) 2009, ISBN 978-3-901392-13-9, € 19,90.

(Univ.-Prof. Dr. Thomas Mohrs)

## **Literatur & Jazz** **(CD mit der Integrationsband together)**

Hans Kumpfmüller und together ist ein literarisch-musikalisches Kleinod gelungen, das einem die Ohren wackeln und das Blut wallen lässt.  
Eine Fortsetzung von Ernst Jandl mit dem Vienna Art Orchester.  
Wunderbar.  
Empfehlenswert.

franzobel

Die CD ist da und ich habe sie mit wachsendem Interesse gehört. Ich bin nicht sicher was mich mehr fasziniert, der Text oder die Musik. Im Bewußtsein war da zusammengearbeitet hat ist es ein bemerkenswertes Projekt. Erstaunlich, wie in unserer gehörgeschädigten Zeit ein Text, nur weil er in Mundart gesprochen wird, die Wahrheiten über uns sagen kann. Vom Sound der Musik und Stimme subcutan dargebracht.

Wolfgang Winkler  
Chef des Brucknerhauses

## Hans Kumpfmüller

### bisherige Publikationen:

- goidhaum & logahauskabbe: buagschdomsubm    ISBN 3-85252-131-9  
1997
- Stiefmutterland & Großvatersprache: buidabiachl    ISBN 3-85252-333-8  
2000
- sauschooidalgraffiti: wöaddabiachl    ISBN 3-85252-363-X  
2000
- ruam suam: grundbuach mid zedee    ISBN 3-85252-476-8  
2002
- ruam suam: zedee gemeinsam mit h.p.falkner    ISBN 3-85252-475-X  
2002
- blasdeggfensdaln: laud dengd    ISBN 3-85252-610-8  
2004
- zeus schau owa: Apologie des Sokrates    ISBN 3-85252-599-3  
2004  
erschienen in der Bibliothek der Provinz
- Vergessene Österreicher,  
Bilder aus Transkarpatien    ISBN 3-85485-164-2  
erschienen bei Molden, Wien  
2006
- Dialekt eines Heimatlosen (CD)    ISBN 3-901392-11-5  
erschienen im Verlag STUDIO 17,  
Traunstein, 2006
- gugaruzsahara (Aufzeichnungen  
eines Maisbeduinen)    ISBN 978-3-85415-404-4  
erschienen im Ritter Verlag, Klagenfurt  
2007
- maschinenringlgschbui    ISBN 978-3-901392-13-9  
(dabeibiachl mid an esloa)  
erschienen im Stein-Verlag, Traunstein  
2009

mein  
kumpf  
müllerbuch  
erschienen im Stein-Verlag, Traunstein  
2009

ISBN 978-3-901392-15-3